№ 50. Inowraclaw, Donnerstag, den 28. Juni 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das „Kujawische Wochenblatt" für das dritte Quartal 1866 spätestens bis zum 30. d. M. bei der nächsten königl. Postanstalt zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Preußen und Kurhessen.

Mit der Gefangennahme des Kurfürsten von Hessen hat ein neuer Abschnitt in der Entwickelung des gegenwärtigen Kampfes begonnen. Aus ihr können wir ersehen, daß Graf Bismarck vor keinem ihm entgegenstehenden Hinderniß zurückzuweichen gesonnen ist. Da der Kurfürst sich geweigert hat, auf die von Preußen angebotenen Bedingungen für die Fortdauer seiner Herrschaft einzugehen, so kann er dieselbe nicht fortführen, und da er erklärt hat, nur der Gewalt weichen zu wollen, so mußte solche auch gegen ihn angewandt werden. Er soll, so heißt es, fortan als preußischer Staatsgefangener in Stettin wohnen. Ein solcher Gefangener war auch einmal der König von Sachsen Friedrich August I., dem wegen seines Bündnisses mit Napoleon die Herrschaft entzogen, und der nach Berlin gebracht wurde um in Friedrichsfelde zu residiren. Wäre auf dem Wiener Congresse nach Preußens Antragen verfahren worden, so hätte Friedrich August sein Königreich nicht wieder erhalten, sondern Sachsen wäre mit Preußen vereinigt worden. Diese Annektirung hätte sicherlich beiden Ländern zum Heile gereicht. Preußen wäre ein kompakterer Staat geworden, und der sächsische Theil hätte den König Friedrich Wilhelm III. genöthigt, sofort eine Verfassung zu geben.

Daß Sachsens politische, religiöse und industrielle Entwickelung unter preußischer Herrschaft noch ungleich rascher fortgeschritten wäre, ist nicht zu bezweifeln. Der katholische und höchst absolutistisch gesinnte Dresdner Hof hat das Verfassungsleben fortwährend verkümmert, die freie religiöse Entwickelung des Landes aufgehalten, und was Sachsen an industrieller Kraft gewonnen, verdankt es wesentlich dem Zollverein.

Es ist daher begreiflich, daß auch jetzt wieder die Frage entsteht, ob es nicht zweckmäßig sein würde, Sachsen mit Preußen zu verbinden. Jetzt liegen die Verhältnisse indessen anders, als im Jahre 1815.

In unserer Zeit hat die deutsche Nation über das Schicksal der deutschen Länder zu bestimmen, und Preußen erhielt erst das Recht zur Vergrößerung, wenn sie nach dem Willen der deutschen Nationalvertretung erfolgte.

Uebt bis dahin auch Preußen das Recht der Eroberung, so kann dieses nicht entscheiden. Selbst wenn es als solches festgehalten und von Preußen erklärt werden sollte, wie jetzt schon die Feudalen prahlen, daß Preußen nicht wieder herausgeben würde, was es in Besitz genommen hat, so würde der dauernde Besitz immer noch von der Zustimmung der europäischen Großmächte abhängig sein. Diesen rohen Standpunkt des alten Eroberungsrechtes kann deshalb Preußen unmöglich einnehmen; es muß suchen, sich mit der deutschen Nation zu verständigen und seine Machterweiterung als nationale Frage behandeln. Dann darf es hoffen, den Großmächten so zu imponiren, daß sie keinen Widerspruch üben können. Eine solche Politik ist Preußen auch Italien schuldig, wenn es mit diesem für das Nationalitätsprinzip kämpfen will. Italien muß das freie Deutschland, nicht ein übermächtiges Preußen wollen, das Frankreich nicht anerkennen würde.

Nach diesem Grundsatz kann die Besitznahme Kurhessens, Sachsens und Hannovers nur eine provisorische sein. Wenn aber in Folge derselben der Kurfürst von Hessen entsetzt und vielleicht selbst dem Prinzen Friedrich die Erbfolge vorenthalten wird, wenn er die preußischen Bedingungen für eine solche nicht anerkennt, so wird eine Politik der Zweckmäßigkeit aufgestellt, welche das Prinzip des Legitimismus über den Haufen wirft. Dies ist in Schleswig-Holstein auch schon in sofern geschehen, als auf das Anrecht der Agnaten des augustenburgischen Hauses keine Rücksicht genommen, sondern nach preußischem und deutsch-nationalem Interesse gehandelt worden ist. Dieses Interesse bedingt aber auch die Entscheidung durch die deutsche National-Vertretung, und Preußen kann und darf sich derselben nicht entziehen, wenn es nicht inconsequent handeln, und sich auf eine abschüssige Bahn begeben will, die es zur Abhängigkeit von Frankreich führen würde. Preußen würde in diesem Falle nur ein neues Sardinien werden. Eine solche Stellung widerspricht aber unserer Staatslehre, wie dem altpreußischen Stolze, und es ist nicht denkbar, daß Preußen in eine solche Vasallenschaft gerathen kann. Aus diesem Grunde muß Preußen an Deutschland fest halten, um durch dieses und mit ihm groß und mächtig zu werden.

Feuilleton.

Ein französischer Theaterdirektor.

Vor einiger Zeit betrat ein schönes junges Mädchen zum erstenmal auf einem der kleinen Pariser Theater die Bühne. Ihre Anmuth, ihre Liebenswürdigkeit erregten Bewunderung, deren Sicherung durch das sich entwickelnde Talent in Aussicht gestellt wurde. Sie ließ sich mit dem Theaterdirektor auf ein langes Engagement mit sehr mäßigem Salair ein, das übrigens für ihre und die Bedürfnisse ihrer ganz auf die Anstrengungen der Tochter angewiesenen kränklichen Mutter ausreichte. Nach dem gewöhnlichen Brauch war dem Contract die Bedingung beigefügt, daß derjenige Theil, welcher den Vertrag nicht erfülle, dem andern eine bestimmte Summe zu zahlen habe. — Theaterunternehmer pflegen in solcher Weise ihre Schauspieler unterschriftlich zu verpflichten, und es findet sich dabei oft, daß an ein sehr kleines Salair eine sehr hohe Conventionalstrafe geknüpft wird. In dem vorliegenden Fall betrug die durch einen Contraktbruch verwirkte Summe zehntausend Franken; doch die junge Schauspielerin legte hierauf keinen Werth, da sie die Absicht hatte, den übernommenen Verpflichtungen nach Kräften nachzukommen. Sie fühlte, wie viel von dem Erfolg abhing, den sie errang, und ihre gute sittliche Grundlage schützte sie vor den Verirrungen, denen so viele ihrer Berufsgenossinnen, bethört von schönen Worten und hinterlistigen Huldigungen, welche ihnen die Männerwelt täglich spendet, zum Opfer werden. Allein es ist alles wandelbar unter der Sonne, und auch die Guten und Weisen wechseln bisweilen ebenso plötzlich ihren Lebensplan, wie die Thörichten und Wankelmüthigen.

Eines Tages erschien unsere Schauspielerin in dem Zimmer des Direktors und kündigte demselben an, daß sie die Bühne zu verlassen wünsche.

„Was Sie sagen!" entgegnete der Direktor. Von ihnen hätte ich eine solche Caprise am allerletzten erwartet."

„Es ist auch keine Caprise mein Herr."

„So ist ihnen ein anderes Engagement geboten?"

„Ja, und zwar ein Engagement, das ich nicht zurückweisen kann — von einem vortrefflichen jungen Mensch, der mich zu heirathen wünscht."

„Eine saubere Geschichte das — also heirathen wollen Sie?"

„Das Glück meines Lebens hängt davon ab."

„Wenn dies der Fall ist, so kann ich nichts dawider reden, greifen Sie zu."

„Aber der Herr, der mir den Antrag gemacht hat, wünscht nicht, daß seine Frau beim Theater bleibe."

„Thörichtes Vorurtheil! Was ist er?"

„Zur Zeit noch Handlungsgehülfe; doch beabsichtigt er, selbst ein Geschäft anzufangen, und ich soll ihm dann im Laden an die Hand gehen."

„Vorerst wird es nöthig sein, mein liebes Kind, daß Sie die Rolle in dem Nachspiel studiren, das ich eben erhalten habe."

„Sie wollen mich nicht gehen lassen?"

„Ich muß mir dies vorher erst überlegen. Es steht Ihnen übrigens frei, Ihren Vertrag ganz zu lösen, wenn Sie die stipulirte Summe zahlen."

„Zehntausend Franken — das ist sehr viel Geld."

„Es war sehr viel, als Sie den Contract unterzeichneten, aber jetzt sind Ihre Dienste weit mehr werth."

„Ach, dann wird aus der Heirath nichts werden können", entgegnete das arme Mädchen

Vom Kriegsschauplatze.

Wien, 25. Juni. Bericht des Erzherzogs Albrecht vom 24. Juni. Wir rückten östlich auf den Mincio vor, wurden angegriffen, eroberten Montevento und Custozza (1 Meile südöstlich von Peschiera) und erbeuteten mehrere Kanonen und machten 2000 Gefangene. Die Armee kämpfte mit äußerster Bravour. Der König mit 3 Armeekorps und der Kavallerie-Reserve war gegen Albaredo (an der Etsch, zwischen Legnago und Verona, 7 Meilen östlich von Goito) marschirt, wo er uns hinter der Etsch zu finden glaubte. Der Prinz Amadeus und mehrere italienische Generale sind verwundet.

Florenz, 25. Juni. Ein gestern von dem ersten Armeekorps versuchter Angriff auf die Position zwischen Verona und Peschiera mißglückte.

Paris, 26. Juni, Der „Moniteur" meldet in seinem Bulletin: Die Italiener sind über den Mincio zurückgegangen. Cialdini hat den Po noch nicht überschritten.

Chur, 24. Juni. Reisende melden: Italienische Truppen hätten das Stilfser Joch bei Glarus besetzt, die Vorposten stehen bei Finstermünz.

Mailand, 24. Juni. Man versichert, Garibaldi beabsichtige durch Tyrol direkt nach München zu marschiren. Die Italiener besetzten Bormio.

Berlin, 26. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die Italiener geschlagen worden. Der Ort des Treffens noch unbekannt. (Wiederholt).

Reichenberg in Böhmen, 24. Juni. Gestern Abend haben kleine Scharmützel zwischen Abtheilungen des Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10 und des Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 mit einigen Eskadrons der österreichischen Regimenter Radetzky Husaren Nr. 5 und Lichtenstein-Husaren Nr. 9 stattgefunden. Heute Vormittag stieß die 4. Eskadron des thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6 auf eine Abtheilung Lichtenstein-Husaren Nr. 9. Die diesseitigen Verluste waren bei beiden Gelegenheiten gering. Major von Guretzky und Lieutenant von Haugwitz sind leicht verwundet. Dem Feinde wurden mehrere Gefangene abgenommen.

Die Festung **Deutz** wird, auf Grund eben ergangener Ordre, armirt. — **Neisse** ist in Belagerungszustand erklärt worden.

Hannover, 24. Juni. Eine amtliche vorgenommene Aufnahme des den Preußen hierselbst in die Hände gefallenen Kriegs-Inventars ergiebt: 60 Geschütze, 800 Wagen aller Art, 10—12,000 zum Theil neue Gewehre und Büchsen, 2000 Centner Pulver, Pferdeausrüstungen und ein vollständiger Birago'scher Brückentrain.

Marburg, 24. Juni. (K. Z.) Die hannöverschen Truppen haben heute Morgen kapitulirt.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Ueber die Abreise des Königs ins Hauptquartier sind auch heute noch keinerlei Bestimmungen getroffen. Es scheint begründet, daß Se. Majestät vorläufig noch in Berlin bleiben und nur ab und zu den Kriegsschauplatz besuchen werde.

Der badische Gesandte, Herr v. Türkheim, hat seine Pässe verlangt und sich hier verabschiedet.

Die Fürstin Karoline von Reuß soll, nach den „H. N.", das Bündniß mit Preußen mit dem Ausdruck der Hoffnung abgelehnt haben, daß sie dadurch die Gunst und den Schutz des Königs von Preußen nicht verlieren werde. Das wäre doch gar zu naiv. Der Krieg kennt eine solche Galanterie nicht.

Hamburg, 24. Juni. Nach Berichten aus Kopenhagen ist am vergangenen Freitag die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar im Familienkreise gefeiert worden.

25. Juni. Der „Börsenhalle" wird aus Lübeck gemeldet, daß der Senat nach einer vorläufigen Berathung mit der Bürgerschaft, unter dem Vorbehalt, mit derselben ein formelles Einverständniß herbeizuführen, zum Bündniß mit Preußen auf die bekannten Grundlagen hin rückhaltlos sich bereit erklärt hat. Ueber Einzelnes, wie z. B. Artikel 8, die Bundesmarine anbetreffend, wird eine weitere Verständigung vorausgesetzt. Der bisherige Vertreter Lübecks in Frankfurt wird nunmehr erklären, daß Lübeck jede active und passive Betheiligung an den dortigen Beschlüssen versagt. Ueber das lübecker Contingent behält sich der Senat noch die Disposition vor, verpflichtet sich jedoch, dasselbe nicht wider Preußens Interessen zu verwerden.

Meiningen, 25. Juni. Außer Reuß ä. L. ist auch Sachsen Meiningen eröffnet worden, daß die feindliche Haltung desselben den Kriegszustand mit Preußen herbeigeführt habe.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw, 25. Juni. Bei der heute stattgehabten Neuwahl der Wahlmänner wurden gewählt: Im ersten Bezirk: die Herren Dr. v. Reutt, Poplawski, Senator, Preuß, Voigtel, Borchert (Reg. Ass.); Im zweiten Bezirk: die Herren J. L. Jasinski, Abraham Freudenthal, Jul. Salomonsohn, Joseph Levy, Adolph Gottschalk, Dr. Czaplicki. Im dritten Bezirk: die Herren Pinkus Wolff, Wilhelm Neumann, F. Nelte, Alex. Heymann, T. Witulski, Kurtzig; Im vierten Bezirk: die Herren Decan Pankau, Kas. Czapla, Valentin Czapla, Ignatz Motylinski, Höniger, Bode (Kreisgerichts-Direktor.); Im fünften Bezirk: die Herren Heldt (Kreisgerichts Sekretär), Kempke, v. Schkopp, Kozlowicz, Budzinski. — Der politischen Gesinnung nach gehören der Fortschrittspartei 23, der conservativen Partei 4 Wahlmänner an; 2 sind zweifelhaft. Vier Wahlmänner des Jahres 1863 sind heute wiedergewählt. (Wiederholt, weil nicht allen Lesern das Extrablatt zugegangen ist.)

— [General-Versammlung des Vorschuß-Vereins vom 24. d.] Anwesend: ca. 40 Mitglieder: Vorsitzender: Herr Moritz Salomonsohn. Der Antrag von mehr als 20 Mitgliedern auf Berufung einer Generalversammlung ging durch Erklärung einzelner Antragsteller dahin: bei den Prolongationen es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen. Es wurde jedoch beschlossen: die Prolongation in drei Raten zu bewilligen und zwar, ein drittel Abzahlung nach einem Monat, ein drittel nach zwei Monaten und ein drittel nach drei Monaten; ferner, den Zinsfuß auf 8 Prozent für die Darleiher und auf 12 Prozent für die Darlehnsempfänger zu erhöhen.

Die Versammlung genehmigt, die Stammantheile von 30 Thlr. auf 50 Thlr. mit der Maßregel zu erhöhen, daß die Verpflichtung zur Zahlung der monatlichen Beiträge von 20 Sgr. auf 30 Thlr. festzusetzen ist, und daß die Höhe des Stammantheils von 30 bis zu 50 Thlr. dagegen durch die Ansammlung der Dividende erreicht werden kann.

Für ausscheidende 3 Mitglieder des Ausschusses wurden die Herren Hermann Engel (als Schriftführer), Jul. Salomonson und J. L. Jasinski gewählt.

Auf den Antrag des Kassenrevisors Siegfried Cohn wird beschlossen, Prolongationen nur dann zu bewilligen, wenn die Zinsen sofort erlegt werden.

---

mit von Thränen erstickter Stimme und verließ trostlos das Zimmer.

Zwei Tage nachher saß der Direktor wieder in seinem Gemach und bot alle seine Geschicklichkeit auf, die Kohlen des Kamins in Gluth zu bringen. Sämmtliche Schauspieler waren bei einer Probe beschäftigt, und wenn er warm haben wollte, mußte er das Heizen selbst besorgen. — Der Kassier trat mit ellenlangem Gesicht ein. Die Theaterangelegenheiten befanden sich in einem kritischen Verhältniß, die Einnahmen waren schlecht gewesen, und drohend nahte sich das Ende des Monats mit seinem Zahltag.

„Ja, eine verdrießliche Lage," versetzte der Direktor. „Und das verwünschte Feuer will auch nicht brennen."

Erstaunt, daß der Direktor unter den obwaltenden Umständen so gleichgültig sein konnte, entfernte sich der Kassier wieder. Kaum hatte er das Zimmer verlassen als die junge Schauspielerin eintrat.

„Ah, Sie sind's?" sagte der Direktor. Kommen Sie aus der Probe?"

„Nein; ich komme, um Ihnen die Rolle zurückzubringen, die Sie mir gegeben haben."

„Es ist also wirklich Ihr Ernst, dem Theater untreu zu werden?"

„Ich habe die Strafsumme mitgebracht."

„Die zehntausend Franken?"

„Hier sind sie."

„Und wie haben Sie sich das Geld verschafft?"

„Mein Bräutigam gab es mir."

„Da muß er wohl sehr reich sein?"

Die zehntausend Franken sind fast sein ganzes Vermögen. Doch er sagt, dies habe nichts zu bedeuten; mit der Gründung eines eigenen Geschäfts werde es jetzt freilich nicht so schnelle gehen; wenn es ihm nicht etwa gelinge, das erforderliche Geld zu borgen.

„Wie, mit Schulden anfangen? Saubere Aussicht das für eine junge Haushaltung! Die Mitgift, die Sie Ihrem Manne mitbringen, ist Mangel und Ruin. Er muß seinen sauern Erwerb an Sie rücken und begibt sich dabei jeglicher Aussicht auf eine ehrenhafte Unabhängigkeit."

„Ich bitte, sprechen Sie nicht so grausam," versetzte das Mädchen schluchzend.

„Haben sie nie überlegt, daß eine solche Verbindung nicht zum Glück führen kann? Geben Sie der Stimme der Vernunft Gehör: bringen Sie dieses Geld dem zurück, von dem Sie es haben. Und wenn Sie durchaus darauf verpicht sind, das Theater zu verlassen, so will ich Sie auf einen einfachen Weg aufmerksam machen, der Sie nichts kosten soll. Haben Sie die Güte, mit diesem Papier meine Kohlen anzufachen." Mit diesen Worten reichte er ihr einen kouvertirten Bogen hin, welchen sie zwischen das glimmende Zündereis steckte.

Herr Direktor sah zu, wie eine kleine Flamme darum herzüngelte, bis sie in helle Lohe ausbrach. „Wissen Sie, was dies für ein Papier war?" sagte er. „Der von Ihnen unterschriebene Contrakt. Ich habe jetzt keinen Beweis mehr für meinen Anspruch an Ihre Dienste, also auch nicht das Recht, die Conventionalstrafe zu verlangen. Geben Sie, mein liebes Fräulein — legen sie ihr kleines Kapital gut an und seien Sie glücklich."

Tief gerührt von dieser edelmüthigen Handlung, drückte die junge Schauspielerin ihren Dank so glühend aus, als es ihre strömenden Thränen gestatteten.

„Pah, lassen Sie diese Dankesergießungen," entgegnete der Direktor; wir sind nun quitt. Sehen Sie, schon seit einer Stunde blase ich vergeblich an diesem Feuer; Sie werfen nur Ihren Contrakt hinein, und im Nu lodert es hell auf. Sie verdanken mir, daß Sie frei sind, und ich verdanke Ihnen, daß ich meine Hände wärmen kann.

— Am gestrigen Bettage wurde in den hiesigen Kirchen und in der Synagoge Gottesdienst abgehalten.

— In Folge Ernennung des seitherigen Probstes in Koscielec, Kanonikus Licent. Janiszewski, zum General-Vicar und General-Offizial für die Erzdiöcese Posen mit dem Sitz in der Stadt Posen, ist der Vikar Matysiak in Koscielec zu dessen Vertreter in allen amtlichen Beziehungen bestimmt worden.

Thorn. Von den 56 Wahlmännern sind 7 von der liberalen Partei nicht als Kandidaten aufgestellt worden. Von den 7 sind 5 Konservative, wenigstens gegen die Wiederwahl (2 durch's Loos) und 2 Polen.

— Die in voriger Nr. des Thorner Wochenblattes erwähnte „seltsame" Erscheinung an dem westlichen Giebel der Marienkirche findet in Folgendem ihre Aufklärung: Im Laufe des Nachmittags des gedachten Tages entstieg dem Schornsteine der in der Nähe der Kirche gelegenen Schlosserei ein dicker Qualm, welcher gegen die Kirche und diese hinauf durch die im Gesimse befindlichen Löcher in das Innere des Dachraums getrieben wurde und hier sich ansammelnd einen Ausweg nach oben suchte, wo er denselben auch in einer Oeffnung an der Spitze des westlichen Giebels fand und allmälich entweichen konnte.

Aus Kulm (Stadt) geht uns die Nachricht zu, daß daselbst 23 Fortschrittspartei, 5 Polen und 2 Feudale als Wahlmänner gewählt worden sind.

In Kulmsee sind gewählt: 6 Wahlmänner von der Fortschrittspartei, 2 Polen 1 Konservativer.

Subhastationen

im Kreise Mogilno.

Am 1. September cr. das dem Gustav Sachse gehörige, unter Nr. 1 zu Dysick Dorf belegene Vorwerk, gerichtlich abgeschätzt auf 18862 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.

Am 13. September cr. das den Wojciech und Magdalena Wozniakschen Eheleuten gehörige unter Nr. 2 zu Coton belegene Grundstück, abgeschätzt auf 4636 Thlr.

im Kreise Gnesen.

Am 3. September cr. das den Wojciech und Agnes Kwiatkowskischen Eheleuten gehörige, zu Obora sub Nr. 5c belegene Grundstuck, abgeschätzt auf 135 Thlr.

Am 7. September cr. das den Ackerwirth Vincent und Katharina, geb. Urban, Klossowskischen Eheleuten gehörige, unter Nr. 8 zu Tuszkowo belegene bäuerliche Grundstück, abgeschätzt auf 3100 Thlr.

Vermischtes.

— Steuerbeamter: „Was Steuerbares?"
Fuhrmann: „Ick habe Spiritus geladen."
Steuerbeamter: „Ich finde ja aber keinen!"
Fuhrmann: „Na, deß soll Ihnen och schwer werden, ick hab'n inwendig."

Räthsel.

Ich schließ' oft tiefe Leiden,
Oft himmelhohe Freuden,
Selbst einer ganzen Hölle Pein
In winzig kleinem Schranke ein.
Zu schlagen ist meines Lebens Beruf,
Dazu mich Gott im Himmel schuf.
Bald bin ich zu eng und bald zu weit:
Zu eng — ist fehlerhaft jederzeit;
Zu weit — nun ja, beim jungen Blut
Lobt man es oft und findet's gut.
Doch wen man gern allein möcht' haben,
Dem rechnet man's nicht zu den guten Gaben,
Und stets rügt's der Junger des Aesculap,
Wenn ich das rechte Maß nicht hab'.
Noch findst Du mich nicht? so rath ich Dir,
Geh anders wohin und such nach mir,
Meinthalb, wo guten Salat man ißt,
Oder wo ein volles Kartenspiel ist;
Setz ein Blatt hinzu, und siehe sofort
Hast bekommen Du das zärtlichste Wort.

Anzeigen.

Die Illustrirte Berliner Morgen-Zeitung

wird von nächster Woche anstatt Morgens, jeden Abend (außer Sonntag) erscheinen und dem entsprechend der Titel in

„Illustrirte Berliner Zeitung"

geändert werden. Nach Auswärts findet die Versendung wie bisher mit den Abend- und Nacht-Posten statt.—

Wie wir bereits in letzter Zeit mehrere Karten vom Kriegsschauplatz und Portraits hervorragender Personen gebracht haben, so werden wir auch im neuen Quartal Karten, Pläne, Portraits und Kriegsbilder, sowie andere Illustrationen in größter Mannigfaltigkeit bringen, für deren vorzügliche Ausführung der Name des Künstlers, C. Rechlin Sohn bürgt, und glauben allen andern illustrirten Blättern zuvor kommen zu können.

Die „Illustrirte Berliner Zeitung" wird wie bisher die politischen Nachrichten des Tages, telegraphische Depeschen, Nachrichten aus der Provinz und aus Berlin, Gerichts-Verhandlungen, Romane und **den täglichen Berliner Cours-Zettel** geben.

Eine **Vergrößerung des Formats** soll uns in den Stand setzen, ausführlichere Mittheilungen zu geben und hoffen wir in recht zahlreichen Bestellungen auf das neue Quartal eine Anerkennung unserer Bestrebungen zu finden.

Abonnements nehmen an zum Preise von **1 Thlr.** pro Quartal alle Königl. Post-Anstalten.

Expedition der Illustrirten Berliner Zeitung
Stallschreiber-Straße 33.

PUBLICIST.

Berliner Morgenzeitung.

Erscheint täglich, auch Montags, und wird mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist" empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und **reale** Politik, d. h. eine Politik der **Interessen**, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der Thaten. Diese Thaten hat Preußen zu vollziehen. Machteinheit, Volkseinheit, parlamentarische Einheit, das ist unser Redaktions-Programm An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehrs giebt sie täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten.

Preis. bei allen preußischen Postämtern **vierteljährlich** 1 Thlr. 10 Sgr.

Abonnements-Anzeige.

Die in Berlin Dienstags, Donnerstags und Sonnabends erscheinende

Tribüne

Bobachter des öffentlichen u. verborgenen Lebens,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum besonders bei diesem kriegrischen Quartalswechsel zum recht lebhaften Abonnement. Das Blatt wird fortfahren, in seinem **politischen Theil** durch volksthümlich geschriebene Artikel zur Aufklärung der deutschen Reform-Interessen beizutragen, die **neuesten Nachrichten** unserer bewegten Zeit in übersichtlicher Kürze und aus bester Quelle bringen, und durch gut unterrichtete Reporter das **Tagesleben der Residenz** in ansprechender Weise schildern. Als besondere Unterhaltungslektüre empfehlen wir den mit dem neuen Quartal beginnenden Roman:

Die Braut des Todes.

In lebendiger Schilderung führt der Verfasser die seltsamen Lebensschicksale einer Dame vor, die unter dem Namen die „Braut des Todes" in den vierziger Jahren in Berlin auftrat und in allen Kreisen der Gesellschaft durch ihre wunderbare Erscheinung, sowie durch ihr geheimnißvolles Treiben ein gerechtes Aufsehen machte. Neben ihr tritt ein Mann auf, welcher sich als eine hervorragende poltische Persönlichkeit bekannt gemacht und in der socialen Welt eine eigenthümliche, wenn auch verfehlte Bewegung erregt hat. Die Personen, an welche sich sein Schicksal knüpft, sind so gezeichnet, daß auch ein minder scharfes Auge sie sofort herauskennt. In reicher Scenen-Abwechselung begegnen wir romantischen Ereignissen, die sich theils in den höheren Schichten der Berliner Gesellschaft, theils in den widerwärtigsten Höhlen des einst so verrufenen Voigtlandes — in den sonnigen Auen Italiens und in den Gebirgen von Mähren abspiegeln. Die Tugend und das Laster in seiner schärfsten Aussprechung und ihren geheimsten Schleichwegen treten contrastirend auf, und es werden uns daneben die Anfänge jener Bewegung erzählt, welche dem Schrei nach „Frauen Emanzipation" vorangingen, kurz, wir haben einen social-politischen Roman vor uns, der weit und breit ein verdientes Aufsehen machen muß

Der „Tribüne" wird außerdem an jedem Sonnabend gratis beigegeben das

Humoristisch-satyrische Beiblatt

mit Illustrationen von G. Heil und Beiträge anerkannter Humoristen.

Man abonnirt bei allen Postanstalten des In- und Auslandes mit vierteljahrlich für Preußen 22½ Sgr., für die Staaten des deutschen Postvereins 26 Sgr. incl. Postporto

Die Expedition der Tribüne.
Berlin, Kronenstraße 36.

Auch im nächsten Vierteljahre wird der

Bürger- und Bauernfreund

in alter Art und für denselben Preis von 4 Sgr. 6 Pf. für das Vierteljahr erscheinen, gedruckt bei Fr. Krauseneck u. Sohn in Gumbinnen und kann auf jeder Poststation für diese geringe Summe bestellt werden.

Wie die Zeiten überhaupt schwer sind (wer die Schuld daran trägt, darüber hat sich der Bürger- und Bauernfreund oft ausgesprochen), sind sie auch für unser Blatt besonders schwer, und hat es oft als — **weißes Blatt** erscheinen müssen. Das sollte uns aber für das neue Vierteljahr gerade neue Leser zuführen, wie denn auch zum Schluß des Vierteljahres dieselben sehr stark zugenommen haben.

Der Bürger- und Bauernfreund wird natürlich fortfahren **in volksthümlichster Sprache nichts als die Wahrheit zu bringen, ein demokratisches Blatt bleiben.** Wo er seine Ansichten nicht aussprechen darf, wird er die betreffenden Thatsachen bringen und — schweigen. Unter solchen Fällen, wo wir schweigen werden, wir halten es für nöthig das auszusprechen, rechnen wir, wenn, wie die edle Prov.-Corresp. es androht, der Fall einträte, daß Blätter unterdrückt würden, die sich mit Begeisterung für den Krieg aussprächen. Das könnten wir nicht! Das Gegntheil dürften wir nicht, also würden wir, um unser Blatt zu erhalten, nur Thatsachen zu berichten, und unsern Lesern überlassen müssen, sich unsere Gedanken selbst zu denken **Diese Vorsicht müßte eintreten, um unsern Lesern das Blatt überhaupt zu erhalten!** Brauchen wir uns dieser Vorsicht wegen zu rechtfertigen? Nein! und abermals nein! denn wir können nicht anders. Unser Schweigen aber würde auch nichts schaden. Im Alterthum flüsterte ein Rohrstengel in die Welt, daß der König Midas Eselsohren habe, und im erwähnten Falle würde die Stimme jedes Einzelnen im Volke es nicht flüstern, sondern auch ohne uns in die Welt schreien, daß es den Krieg nicht will! Also wir dürfen schweigen!!!!

Die Redaction bleibt dem bisherigen Redacteur John Reitenbach und schließen wir die Ankündigung unseres Blattes mit der Bitte an alle Demokraten, an alle freisinnigen Männer, der guten Sache wegen unser Blatt nicht nur zu halten, sondern es **so viel als möglich im Volke zu verbreiten.**

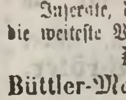
Inserate, die Zeile 3 Sgr., finden in ganz Deutschland die weiteste Verbreitung.

Die Herausgeber:
Büttler-Marienhöhe. Th. Käswurm-Puspern.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Kuche, Speisekammer, Garderobe, Waschküche, Keller und Bodenraum ist zu vermiethen und zu Michaelis oder wenn es gewünscht wird noch einige Wochen früher zu beziehen. **Bernin.**

Auction.



Eine Partie lackirte und kalblederne
Herren-Gamaschen
werde ich heute, den 28. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
im Hause des Herrn Friedrich Nasp, am Markte, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

A. Kryszewski, Auktions-Kommissarius.

König-Wilhelm-Verein.

Geld-Lotterie.

Die Lotterie, welche der König Wilhelm-Verein zur Unterstützung preußischer Kri er und deren zurückgebliebenen Familien veranstaltet, besteht aus 50,000 Loosen zu 2 Thalern Einsatz und mit 3,344 Geldgewinnen im Gesammtbetrage von 47,400 Thalern unter folgender Vertheilung:

1 Gewinn zu	10,000 Thaler.	10 Gewinne zu	100 Thaler.
1 " "	3,000 "	20 " "	50 "
1 " "	2,000 "	100 " "	25 "
1 " "	1,000 "	200 " "	20 "
2 Gewinne "	500 "	1000 " "	10 "
3 " "	300 "	2000 " "	5 "
5 " "	200 "		

Die Loose sind zu haben bei sämmtlichen Königlichen Lotterie-Einnehmern und außerdem in Berlin bei dem Central-Büreau des Vereins im Königl. Schauspielhause von 11—12 Uhr.

Die Ziehung wird in nächstmöglicher Kürze erfolgen und durch die Tagesblätter kundgemacht. Gewinnlisten werden bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern zur Einsicht ausliegen.

Der Anspruch auf den Gewinn erlischt zu Gunsten der Vereinszwecke wenn der Gewinn nicht bis zum 90. Tage nach dem Datum der Gewinnliste hier abgefordert ist.

Die Deckungsmittel für die Gewinne werden bei der Königl. Seehandlung niedergelegt.

Berlin, den 11. Juni 1866.

König Wilhelm Verein

zum Besten der mobilen Armee und deren Angehöriger.

Gen.-Lieut. v. Alvensleben. Geh.-Commerz.-Rath Bleichröder. Hof-Lief. Borchardt. Geh. Hofrath Dohme. Lotterie-Ober-Einn. L. Eichborn. Geh. Sanit.-Rath Friedheim. Hof-Lief. L. Gerson. Gen.-Int. v. Hülsen, Geh. Ober-Finanz-Rath Frh. v. Lentz. Commiss.-Rath Lifass. Direktor Mühling. Hotelbesitzer A. Mühling. Kön. Hof-Marschall Graf Perponcher. Rentier Pinckert. Rittmeister v. Prillwitz. Professor Richter. Rentier Schulz-Leitershofen. Musik-Direktor Wieprecht.

Wir beabsichtigen unser

MANUFACTUR-WAAREN-LAGER

bedeutend zu verkleinern, und haben die Preise sämmtlicher wollener, baumwollener und leinener Artikel sehr herabgesetzt. Indem wir ein geehrtes Publikum hiervon in Kenntniss setzen, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Martin Michalski & Comp.
in Inowraclaw.

Ausverkauf für Damen.

Um mit meinem ganzen Lager von seidenen und wollenen **Paletots, Radmänteln und Mantillen** schleunigst zu räumen, verkaufe ich diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wyprzedaż dla dam.

Chcąc cały mój skład jedwabnych i wełnianych paletotów, płaszczyków, i mantylów jak najprędzej wypróżnić, sprzedaję takowe po znacznie zniżonych cenach.

J. Gottschalk's Wwe.

Von heute ab verkaufe ich in dem v. *Gościcki*'schen Geschäftslokale täglich von 10—12 Vormittags und Nachmittags von 2—4 Uhr

Arac, Getränke, Rum u. Weine in Gebinden.

Inowraclaw, den 25. Juni 1866.

C. Wallersbrunn,
Verwalter der v. Gościcki'schen Concursmasse.

Ein vollständiges **Ladenrepositorium**, zum Materialgeschäfte sich eignend, ist in dem *Gościcki*'schen Geschäftslokale sofort zu verkaufen.

Inowraclaw, den 25. Juni 1866.

C. Wallersbrunn,
Verwalter der v. Gościcki'schen Concursmasse.

Feldpostbrief-Couverts

empfiehlt **Hermann Engel.**

Ein zuverlässiger **Oekonom**, der im Stande ist, Dispositionen auszuführen, findet eine Stelle in Groszwo bei **Schröter.**

Karten
vom
Kriegsschauplatze
1866.

Ladenpreis 5 Sgr. — Für Abonnenten des Wochenblattes à $2\frac{1}{2}$ Sgr. offerirt

Hermann Engel.

Der Neue Elbinger Anzeiger

(Volks-Zeitung für die Provinz Preußen)

erscheint auch in dem mit dem 1. Juli 1866 beginnenden 3. Quartal seines achtzehnten Jahrgangs

täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige 23 Sgr. 9 Pf.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post-Anstalten an.

Das Blatt wird wie bisher die neuesten Tagesereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der „Weltlage" die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen, außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, enthält das Blatt Marktberichte von den größern Handelsplätzen, sowie die Berliner und Stettiner Getreide- und Spiritus-Preise in telegraphischen Depeschen.

Wichtige Nachrichten, namentlich solche von dem jeweiligen Kriegsschauplatze werden wir stets telegraphisch so schnell als alle andern Zeitungen und die Berichte über die Sitzungen des im nächsten Monate zusammentretenden Landtages in möglichster Ausführlichkeit bringen.

In dieser billigsten aller Zeitungen finden Inserate, die mit 1 Sgr. die Corpus-Spalt-Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

Die Exped. des Neuen Elbinger Anzeigers.
Elbing, Spieringsstraße Nr. 13.

Dachsteinlatten

offerirt zu 8 Rt. pro Schock

Adolph J. Schmul,
Bromberg.

Eine freundliche möblirte **Wohnung**, aus Wohn- und Schlafzimmer bestehend, ist sofort zu vermithen

Bernin.

Danksagung.

Dem Herrn Probst *Rybinski* in *Tuczno*, sowie Denjenigen, die mir bei Ergreifung des Räubers, der am Sonntage, den 24. d. mich anfiel und mich meiner Habe beraubte, die bereitwilligste Hülfe leisteten, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Lewin Mamroth,
Schneidermeister.

Der

Vorschuß-Verein

zahlt vom **1. Juli** ab für die bei demselben angelegten Gelder 6 % Zinsen.

Der Vorstand.

Den billigen Ausverkauf

der zur Izbicki & Aschor'schen Konkursmasse gehörigen **Manufactur-Waaren** empfehle ich zum bevorstehenden Jahrmarkt.

C. Auerbach,
Massenverwalter.

Gegen alle katarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden, Husten, Heiserkeit rc. gibt es nichts besseres als die

Stollwerck'schen Brustbonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie die zuerkannten Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise. — Obige rühmlichst bekannten Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 4 Sgr. stets vorräthig in **Inowraclaw** bei Conditor **Franz Krzewinski**, in **Thorn** bei **L. Sichtau**, in **Bromberg** bei **Leop. Arndt**, in **Lobsens** bei **L. Leder**, in **Nakel** bei **Fr. Lebinsky**.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 26. Juni.

Die Weizenvorräthe in England sind sehr zusammengeschmolzen, und da die erwarteten Zufuhren aus Amerika nicht nur nicht eintreffen, sondern Amerika auf den englischen Märkten selbst als Käufer auftritt, fängt dieser Artikel an die Speculationslust anzuregen; in Folge dessen, ist die Preistendenz dafür eine fortgesetzt steigende.

Roggen hat sich von der Lethargie, welche seit längerer Zeit darauf ruht, noch nicht befreien können. Das Geschäft darin bleibt schleppend und ohne Aussicht auf Gewinn.

Ueber die Zukunft des Rübsengeschäfts läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen, da hierbei die Politik als wesentlicher Factor auftritt, dagegen sieht man die Ernte überall als eine sehr hohe an.

Man notirt für

Weizen: gesunden 125—128pf. hellbunt 56 bis 58 Thl. 128—130 pf. hochbunt 58—60 Thl. feinste, schwere Sorten über Notiz bezahlt.

Roggen: 120—123pf. 30 bis 32 Thl.

Erbsen: Futter- 35—38 Thl. Kochwaare 42 Thl.

Gerste: große 28—30 Thl., hübsche helle schwere 33 Thl.

Hafer: 23 Thl. per 1250 Pfd.

Kartoffeln 10—13 Sgr.

Bromberg 26. Juni.

Weizen: ganz gesunder 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz, weniger ausgewachsener 123—127pf. 44—50 Thl. stark ausgewachsener 35—40 Thl.

Roggen 35—36 Thl.

Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl.

Gr.-Gerste 30 — 35 Thl. feinste Qualität pr. Wispel 38 Thl.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Spiritus $13\frac{2}{3}$ Thlr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $53\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier 53 pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin, 26 Juni.

Roggen nachgebend loco 42 bez.

Juni-Juli $40\frac{3}{4}$ bez. Juli-Aug. 41 bez. Sept.-Okt. $42\frac{1}{4}$

Spiritus loco $12\frac{1}{4}$ Juni-Juli $11\frac{5}{6}$ bez.

September-Oktober $13\frac{1}{6}$

Rüböl Juni $13\frac{1}{4}$ — Sept.-Okt. $11\frac{5}{6}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe 79 bez.

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 $67\frac{1}{4}$ bez.

Russische Banknoten $64\frac{1}{2}$ bez.

Staatsschuldscheine 71 bez.

Danzig, 26. Juni.

Weizen. Stimmung: unbelebt Umsatz 370 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.